

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Auf einen Blick

### VOLKSBLATT- Wintersportbeilage

Der Winter naht. Zeit sich darauf vorzubereiten in Sachen modische Bekleidung, Skiausrüstung, Ferienauswahl, wintersicheres Auto u. a. m. Wir geben Ihnen in unserer heutigen Wintersportbeilage einige nützliche Tipps und Anregungen, die Ihnen das gezielte Einkäufen erleichtern sollen. Ausserdem finden Sie in unserem Sonderteil zum Wintersport u. a. auch eine Vorschau auf die kommende Skirennsaison, auf die Olympiade 1984 und ein exklusiv-Interview mit dem liechtensteinischen Skisportler Andi Wenzel. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit den Wintersportmöglichkeiten in unserem Alpengebiet, mit Schwerpunkt Malbun und Steg sowie einem Sonderteil, der das Firmengleiten zum Inhalt hat. In diesem Sinne wünschen wir allen viel Spass und erholsames Wintervergnügen im hoffentlich bald einsetzenden Schnee.

### Liechtenstein: Land der Autos

Nicht zu Unrecht wird Liechtenstein oft als das Land der Autos bezeichnet. Denn wie die eben veröffentlichte Statistik des Volkswirtschaftsamtes zeigt, waren mit Stichtag 1. Juli 1983 insgesamt 17217 Motorfahrzeuge immatrikuliert, davon allein 13498 Personenkraftwagen. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Aufteilung nach bestimmten Fahrzeugarten: Personenkraftwagen 13498, Kleinbusse 60, Autocars und Autobusse 47, Liefer-, Lastwagen und Sattelzugmaschinen 1120, Spezialwagen 255, gewerbliche Traktoren 6, Motorräder, Kleinstmotorräder und Motorfahrräder 2225, 817 landwirtschaftliche Traktoren und 1301 Anhänger aller Art. Wenn wir die PKW's nach Gemeinden aufteilen, ergibt sich folgendes Bild: Vaduz: 3219, Triesenberg 1609, Balzers 1490, Triesenberg 944, Schaan 2427, Planken 99, Eschen 1240, Mauren 1272, Gamprin 445, Ruggell 501 und Schellenberg 252 Personenkraftwagen.

### Raketendebatte im Bundestag

Zum Auftakt der zweitägigen Bundestagsdebatte über die Raketenstationierung haben sich die deutsche Bundesregierung und Koalition gestern klar zum NATO-Doppelbeschluss bekannt und der SPD vorgeworfen, mit ihrem Nein zum ersten Mal seit 20 Jahren die gemeinsame Sicherheitspolitik der grossen Parteien verlassen zu haben. Bundeskanzler Kohl kündigte an, dass die ersten amerikanischen Raketen zum Jahresende einsatzbereit sein würden, wenn es in Genf «zunächst keine Ergebnisse» gebe. Wegen ihren dauernden Zwischenrufen – besonders bei der Rede Dreggers – erhielten die Grünen mehrere Ordnungsrufe des Präsidenten. (Ausland/Seite 20)

### Gold- und Silberpreise gefallen

Die Gold- und Silberpreise an den internationalen Edelmetallbörsen sind gestern leicht gefallen. Zürich notierte für 1 kg Gold 26 150 zu 26 450 Franken und beim Silber 580 zu 600 Franken. Die deutsche Börse schloss gestern praktisch bei allen Werten tiefer. Dazu beigetragen hat eine Fülle negativer Einflüsse. Die wichtigsten waren der feste Dollarkurs, die Unsicherheiten über die künftige Zinsentwicklung, die Enttäuschung darüber, dass Siemens nicht die erwartete Kapitalberichtigung durchführt und Versionen über eine Teilprivatisierung bei VW.

## «Unsere Nachkommen werden uns nicht nach den Strassen und den Gemeindezentren beurteilen»

FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann begründete im Landtag die Interpellation betreffend die Luftverschmutzung

In der Landtagssitzung vom Mittwoch letzter Woche wurde eine Interpellation an die Regierung überwiesen, welche die Fraktion der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) bereits in der Landtagssitzung vom 5. Oktober eingereicht hatte. Es geht dabei um die ursächlichen Zusammenhänge zwischen der Luftverschmutzung und dem Waldsterben.

Ebenfalls in der Sitzung vom 5. Oktober hatte parallel dazu die Fraktion der VU eine Interpellation betreffend das Waldsterben eingereicht. Schon damals regte FBP-Sprecher Josef Biedermann an, die beiden Parlamentsvorstösse zu koordinieren. Er wiederholte diesen Vorschlag auch in der Landtagssitzung vom 16. November und regte an, die Regierung könnte beide Interpellationen gleichzeitig beantworten. Aus Gründen, die uns wohl immer unbekannt bleiben werden, hat VU-Fraktionssprecher Georg Gstöhl ein gemeinsames Vorgehen abgelehnt. Nachdem beide Interpellationen an die Regierung überwiesen wurden, wird man nun auch mit zwei verschiedenen Antworten rechnen können.

Die FBP-Interpellation wurde von Josef Biedermann u. a. mit folgenden Worten begründet:

«Das Waldsterben macht auch vor unseren Grenzen nicht Halt! Auch unser Wald ist schwer krank! Rettet den Wald! Der Notstand ist es, der die Massnahmen diktiert! Es geht um unser Überleben!»

Diese Schlagzeilen aus Zeitungen und Zeitschriften deuten die möglichen katastrophalen Auswirkungen des Waldsterbens an. Noch nie war der Wald so in aller Munde wie heute. Der Anlass ist bedrückend: es wird zunehmend sichtbar, dass unsere Wälder grossflächig krank sind.

Was früher nur aus den Ballungsgebieten und der Umgebung der Industrieviertel bekannt war, hat auf die Wälder der Alpen übergegriffen. Anlässlich einer

Exkursion vor etwa zwei Wochen mussten die Regierungsmitglieder auch in unserem Land die alarmierenden Krankheitssymptome zur Kenntnis nehmen.

Es scheint, dass die Luftverschmutzung einen von der Natur nicht mehr zu verkraftenden Schwellenwert erreicht hat. Diskussionen, ob nun ein paar Prozent mehr oder weniger Schadstoffe aus dem Ausland kommen, helfen unserer Umwelt nicht. Mussten wir bis heute die Ge-

fährdung und das Aussterben einzelner Tier- und Pflanzenarten beklagen, so ist heute das ganze Ökosystem Wald bedroht.

### Internationale Zusammenarbeit notwendig

In der letzten Landtagssitzung haben wir dem Beitritt zum Übereinkommen über die weiträumige grenzüberschreitende Luftverschmutzung einhellig zugestimmt und die Beteiligung am «Programm über die Zusammenarbeit bei der Messung und Bewertung der weiträumi-

### Drogenszene in Liechtenstein:

## Armin Meier fordert Sofortmassnahmen

Ein Vorstoss des Landtagsvizepräsidenten im Hinblick auf die Budgetsitzung

Landtagsvizepräsident Armin Meier (FBP) will nicht mehr länger zuwarten, um konkrete Schritte gegen den Missbrauch von Drogen in unserem Land einzuleiten. Da es ihm zu lange dauert, bis das für diesen Herbst angekündigte Drogenkonzept mit Leben erfüllt werden kann, forderte er in der Landtagssitzung vom vergangenen Mittwoch im Rahmen einer kleinen Anfrage Sofortmassnahmen, für die notfalls besondere Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wie im VOLKSBLATT vom 18./19. November kurz erwähnt, sagte Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt diesbezügliche Anträge der Regierung bis zur Budgetsitzung des Landtages am 14./15. Dezember zu.

Landtagsvizepräsident Armin Meier forderte die Regierung bereits anlässlich der Verabschiedung des Betäubungsmittelgesetzes im Frühjahr dieses Jahres auf, dem Landtag Unterlagen zu überlassen, die die Basis für eine objektive Einschät-

zung der Drogenszene im Landtag sein sollten.

In einer nichtöffentlichen Sitzung des Landtages (am 5. Oktober) informierte die Regierung sodann das Parlament anhand von Zahlen über die amtsbekannten Drogenabhängigen im Land und über die Drogenszene im allgemeinen. Diese Informationen waren nach Meinung des Landtagsvizepräsidenten «kaum dazu angeht, diese auch in unserem Lande verbreitete Not und Bedrohung zu vergessen».

Da nach Ansicht Armin Meiers einige Zeit verstreichen wird, bis das in Aussicht gestellte Drogenkonzept auch tatsächlich in die Tat umgesetzt und entsprechend wirksam werden kann, sollten unabhängig davon Sofortmassnahmen ins Auge gefasst werden. Armin Meier u. a. wörtlich: «Wir müssen handeln und zwar energisch. Liechtenstein muss für das Drogengeschäft jede Attraktivität verlieren».



In der Landtagssitzung vom vergangenen Mittwoch wurde sowohl eine Interpellation der FBP-Fraktion (betreffend die Luftverschmutzung als Mitursache des Waldsterbens) und eine VU-Interpellation zum Waldsterben selbst an die Regierung überwiesen. Ein Vorschlag von FBP-Sprecher Josef Biedermann (unser Bild), die beiden parlamentarischen Vorstösse zusammenzulegen und sie von der Regierung gleichzeitig behandeln zu lassen, wurde von der VU-Fraktion zurückgewiesen. (Bild: X. J.)

gen Übertragung von luftverunreinigenden Stoffen in Europa» begrüsst. Die internationale Zusammenarbeit ist für die Lösung des grossen Problems unbedingt notwendig, die wissenschaftliche Erforschung der möglichen Zusammenhänge beim Waldsterben sinnvoll. Doch das Ökosystem Wald ist ein äusserst kompliziertes, vielfältig vernetztes System, das wir vielleicht nie ganz verstehen werden. Deshalb dürfen wir nicht zuwarten, bis wir alle Faktoren für das Waldsterben kennen, alle Symptome erklären können.

### Ruf nach Sofortmassnahmen

Wenn Regierungsrat Anton Gerner anlässlich des Augenscheins der Regierung in unseren Wäldern feststellte, dass «Sofort Massnahmen, zum Teil auch einschneidende Massnahmen eingeleitet werden müssen», dann besteht die Hoffnung, bei der Beantwortung der beiden vorliegenden Interpellationen durch die Regierung anlässlich der kommenden Landtagssitzung Mitte Dezember konkrete Massnahmen diskutieren und beschliessen zu können. Schon die Durchsetzung einzelner Massnahmen kann sich für den Moment positiv auswirken.

### Die Zeit drängt

Die Zeit drängt, aber ich bin überzeugt, dass wir die hausgemachte Luftverschmutzung aus den Heizungen, Motorfahrzeugen und Industrieanlagen reduzieren können, wenn wir mit derselben Energie und Ausdauer vorgehen, wie wir uns in den Jahren 1972 bis 1974 gegen das Projekt einer Ölraffinerie in Sennwald gewehrt haben. Ich erinnere nur an die Grossveranstaltung der «Aktion sauberes Rheintal» in Eschen und an die Sonder-sitzung des Landtages im Sommer 1972. Das Luftreinhaltegesetz entstand 1973 als unmittelbare Folge dieser Bemühungen.

Und wie steht es heute, nach zehn Jahren Luftthygienegesetz? «Unser Tal ist (wieder) in Gefahr» und durch die zunehmende Luftverschmutzung auch unsere Gesundheit!

In einer über 3000 Jahre alten babylonischen Inschrift heisst es: «Weisst Du nicht, dass die Wälder das Leben eines Landes sind?» Die Rettung des Waldes muss also Vorrang haben. Unsere Nachkommen werden uns nicht nach Strassenkilometern, Gemeinde- und Verwaltungszentren beurteilen, sondern danach, wieviel Natur wir unseren Kindern hinterlassen haben. Ich bin mir bewusst, es ist leichter gegen eine Bedrohung von aussen zusammenzustehen, als sich einzuschränken, umweltbewusster zu konsumieren und auch zu verzichten.»

## Eine imposante Leistungsschau

Mehr als 5000 Besucher bei der 3. Eschner Weihnachtsausstellung (EWA) 1983

Erstaunlich. Mehr als 5000 Personen besuchten über das vergangene Wochenende (Freitag bis Sonntag) die 3. Eschner Weihnachtsausstellung (EWA) 1983, die einen imposanten Einblick in die Vielfalt und Leistungskraft unserer einheimischen Geschäfte vermittelte. Die Aussteller, 16 Geschäfte aus Eschen, haben sich auch in diesem Jahr wirklich grosse Mühe gegeben, um diese Kleinmesse in hervorragender Weise zu gestalten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass in diesen vorweihnachtlichen Tagen eine ganz besondere Atmosphäre herrschte.

Mit dazu beigetragen hat zweifellos auch der sehr lukrative und originelle Ewaldi-Wettbewerb, aus dem 30 Preisträger hervorgegangen sind. Die Namen dieser glücklichen Gewinner veröffentlichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

### EWA als Mittelpunkt

Immer wieder wird die Frage gestellt, warum diese Weihnachtsausstellung in Eschen eine so breite Resonanz findet. Silvio Tribelhorn, der massgeblich an der Ausstellung mitgewirkt hat, meinte dazu, dass insbesondere die gestalterischen

Aspekte, aber auch die Vielfalt der Angebotspalette einen nachhaltigen Eindruck beim zahlreichen Publikum hinterlassen. Ausserdem herrsche an der EWA eine prägende Atmosphäre, so dass die Ausstellung selbst zu einem Mittelpunkt und Treffpunkt geworden sei. Auch seien die Leute positiv überrascht, dass es in Eschen so viele Geschäfte gebe.

### Eindrucksvolles Angebot

Das vielseitige Angebot, das die Geschäfte zu bieten haben, ist denn auch sehr eindrucksvoll. Das hat auch die Kundschaft erkannt und erspart sich so manchen Weg in die grossen Einkaufszentren der Region.

Obwohl es organisatorisch, insbesondere was die sehr intensive Vorbereitungszeit anbetrifft, Probleme bei der Interessengemeinschaft EWA gibt, ist man grundsätzlich gewillt, diese Ausstellung auch in Zukunft weiterzuführen. Die Frage ob jedes Jahr oder in einem bestimmten Turnus, wollen die Geschäfte in einer Gesprächsrunde klären. Doch darf davon ausgegangen werden, dass die EWA längerfristig zu einer Dauereinrichtung wird. Nicht zuletzt auch deshalb, weil jedes Jahr Tausende von Besuchern ein grosses Interesse an Ausstellungen dieser Art dokumentieren.

● Blick in einen Teil der EWA 1983: Mehr als 5000 Besucher kamen am vergangenen Wochenende in den Eschner Gemeindesaal.

